

Aufruf zur Kandidatur für die Ständigen Ausschüsse der IFLA-Sektionen 2005-2009

IFLA (International Federation of Library Associations and Institutions) hat im Oktober 2004 ihre institutionellen Mitglieder und Verbandsmitglieder gebeten, Kandidaten für die Ständigen Ausschüsse der IFLA-Sektionen zu nominieren. Nominierungen für die Amtszeit von 2005–2009 sind für alle IFLA-Sektionen möglich:

- 1 Nationalbibliotheken
- 2 Universitätsbibliotheken
- 3 Bibliotheken und wissenschaftliche Dienste für Parlamente
- 4 Behördenbibliotheken
- 5 Sozialwissenschaftliche Bibliotheken
- 6 Geographie- und Kartenbibliotheken
- 7 Naturwissenschaftlich-technische Bibliotheken
- 8 Öffentliche Bibliotheken
- 9 Bibliotheken für benachteiligte Personen
- 10 Kinder- und Jugendbibliotheken
- 11 Schulbibliotheken und Lehrmittelzentren
- 12 Bibliographie
- 13 Katalogisierung
- 14 Erwerbung und Bestandsaufbau
- 15 Dokumentlieferung und Fernleihe
- 16 Fortlaufende Sammelwerke
- 17 Staatliche Information und Amtliche Veröffentlichungen
- 19 Bestandserhaltung und Konservierung
- 18 Seltene Bücher und Handschriften
- 20 Bibliotheksbau und -einrichtung
- 21 Informationstechnik
- 22 Statistik
- 23 Ausbildung und Schulung
- 24 Bibliothekstheorie und -forschung
- 25 Afrika
- 26 Asien und Ozeanien
- 27 Lateinamerika und Karibik
- 28 Medizinische und biowissenschaftliche Bibliotheken
- 29 Klassifikation und Indexierung
- 30 Kunstbibliotheken
- 31 Blindenbibliotheken
- 32 Bibliotheksdienste für multikulturelle Bevölkerungsgruppen
- 33 Lesen
- 34 Management und Marketing
- 35 AV-Medien und Multimedia

- 36 Auskunftsdienst
- 37 Genealogie und Lokalgeschichte
- 38 Fahrbibliotheken
- 39 Zeitungen
- 40 Management von Bibliotheksverbänden
- 41 Frauenfragen
- 42 Informationskompetenz
- 43 Berufliche Fortbildung und Schulung am Arbeitsplatz
- 44 Bibliotheksgeschichte
- 45 Bibliotheks- und Informationswissenschaftszeitschriften
- 46 Großstadtbibliotheken
- 47 Knowledge Management

Im Ständigen Ausschuss einer jeden Sektion können bis zu 20 Personen vertreten sein. Wenn international mehr Kandidaten für einen Ständigen Ausschuss nominiert werden als freie Plätze vorhanden sind, wird nach Nominierungsschluss durch Briefwahl über die endgültige Zusammensetzung des Ständigen Ausschuss entschieden.

Der Nominierungsaufwurf wird breit veröffentlicht, damit möglichst alle potentiell Interessierten erreicht werden können. Der Aufruf zur Bewerbung richtet sich an alle Kolleginnen und Kollegen, die von sich selbst glauben, in den genannten Bereichen einen Beitrag leisten zu können und natürlich auch an die institutionellen Mitglieder und Verbandsmitglieder der IFLA in Deutschland, eine Person ihrer Wahl zu nominieren. Alle Kollegen, die nicht bereits über ihre Institution nominiert werden, bitte ich, eine formlose Bewerbung mit Hinweis auf die Sektion und ihre fachlichen Kenntnisse und Erfahrungen in dem jeweiligen Bereich an meine Dienstadresse zu schicken: Dr. Claudia Lux, Stiftung Zentral- und Landesbibliothek – Die Generaldirektorin –, Breite Str. 36, 10178 Berlin. Da die Nominierungen bis Mittwoch, 2. Februar 2005, in der IFLA Geschäftsstelle in Den Haag vorliegen müssen, bitte ich um Zusendungen bis spätestens Freitag, 31.12.2004. Weitere Informationen sind auf IFLANET verfügbar unter: <http://www.ifla.org/III/misc/callscm-e.htm> und <http://www.ifla.org/III/misc/serve.htm>

Unabhängig von einem Sitz im Ständigen Ausschuss einer Sektion kann sich selbstverständlich jedes Mitglied einer IFLA-Sektion an den Aktivitäten dieser Sektion beteiligen. Weitere Informationen zu den IFLA-Sektionen finden Sie unter: <http://www.ifla.org/act-serv.htm#Sections>

Für Rückfragen steht auch Frau Schleihagen, Sekretariat des deutschen IFLA-Nationalkomitees unter der Telefonnummer: 030/39 00 14 82 oder per E-Mail: schleihagen@bibliotheksverband.de gerne zur Verfügung.

Dr. Claudia Lux (Vorsitzende des deutschen IFLA-Nationalkomitees)

Ausbildungspläne für FaMIs: Umfrage

Die Kommission zur Information von Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste und Assistenten an Bibliotheken (KIFA) beabsichtigt, den Vergleich innerbetriebliche Ausbildungspläne weiterzuführen und auszuweiten sowie eine Broschüre zu diesem Thema zu erstellen (vgl. Artikel in BuB, Dezember-Heft 2004). Dafür benötigen wir die Mithilfe möglichst vieler Ausbilderinnen und Ausbilder und bitten um Zusendung innerbetrieblicher Ausbildungspläne an eine der folgenden Adressen (per Post oder E-Mail):

- Wiltraut Zick, Oberstufenzentrum Bürowirtschaft und Verwaltung, Lippstädter Straße 9–11, 12207 Berlin, E-Mail: Wiltraud.Zick@t-online.de
- Sandra Schütte, Humboldt-Universität zu Berlin, Zweigbibliothek Fremdsprachliche Philologien, Teilbibliothek Anglistik/Amerikanistik, Unter den Linden 6, 10099 Berlin, E-Mail: sandra_schuette@gmx.de

Jede Institution, die einen Ausbildungsplan zur Verfügung stellt, bekommt als Dankeschön die Broschüre nach Fertigstellung sofort zugeschickt.

Weitere Hinweise zur KIFA, zu Veranstaltungen, Kontaktpersonen und Materialien rund um Praktika, Qualifizierung usw. finden Sie auf unserer Homepage unter folgender Adresse: <http://www.bib-info.de/komm/kifa/kifa.htm>.



Von der Suche nach Wirtschaftsinformation

Unter dem Motto „Heterogenität und Integration – Perspektiven der wissenschaftlichen Dokumentation in verteilten Informationssystemen“ fand vom 21. bis 23.09.2004 die zentrale Fachreferententagung Wirtschaftswissenschaft des Vereins Deutscher Bibliothekare (VDB) im Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) statt. Nach Konstanz 1997, Köln 2000 und Kiel 2002 steht die Hamburger Tagung 2004 bereits in einer kleinen Tradition.

In diesem Jahr widmete sich die Fortbildungstagung einem Thema, das in der Zukunft für die wissenschaftlichen Bibliotheken von zentraler Bedeutung sein wird. Die rasanten Veränderungen, die die elektronische Informationslandschaft für die Produktion, Dokumentation und Rezeption von Daten und Texten bringt, sind enorm.

In seinem Eröffnungsbeitrag begrüßte Herr Striefler (HWWA) als Gastgeber 80 Teilnehmende aus Österreich, der Schweiz und der Bundesrepublik.

Im Grußwort des VDB – von Herrn Striefler in Vertretung für Herrn Zepf (VDB) verlesen – wurde unterstrichen, dass das Thema der Tagung für die wissenschaftlichen Bibliotheken und insbesondere für die Fachreferenten von zentraler Bedeutung sein wird. Mit der Berufung von Herrn Bachofner (HWWA) in die VDB-Kommission Fachreferatsarbeit wurde, nach langer Vakanz, wieder ein Vertreter der Wirtschafts- und Geisteswissenschaften begrüßt.

Herr Krause (IZ Bonn) beschrieb in seinem Eingangsvortrag die „Probleme der Integration und Heterogenität bei der Recherche textueller Dokumente“. Die durch unterschiedliche Sacherschließungssysteme der Beteiligten entstehende Heterogenität wird mit Hilfe von intellektuell erstellten Crosskonkordanzen und statistischen, aus einem Parallelkorpus berechneten Transferbeziehungen überwunden. Es wird dem Benutzer somit ermöglicht, mit seinem gewohnten Sacherschließungssystem auch sinnvoll in anders erschlossenen Datenbeständen zu recherchieren. Das System setzt dazu die vom Benutzer verwendeten Terme der Anfrage in Terme der Sacherschließungssysteme um. Die anschließende Integration der Suchergebnisse aus den einzelnen, verteilten Datenbanken versetzt den Benutzer in die Lage, mit nur einer Suchanfrage einen Großteil der wirtschaftswissenschaftlichen Printmedien auf einmal zu finden. Diesen überwiegend theoretischen Ausführungen folgte sogleich die praktische Umsetzung.

Frau Jahns und Herr Trummer (DDB/DBL) präsentierten sehr anschaulich Ergebnisse des DFG-geförderten Projektes „Crosskondordanz Wirtschaft“. Nach zweijähriger Projektlaufzeit gelang es, eine Verbindung zu schaffen, die den parallelen Zugriff auf die Bestände der SWD und des STW ermöglicht. Mit dem Ergebnis kann die Suche nach Aufsätzen, Zeitschriften, Monographien und elektronischen Publikationen in den Wirtschaftswissenschaften entscheidend verbessert werden. In der ersten Projektphase gab es einen automatischen Dublettencheck der beiden Deskriptorenbestände. In der zweiten Phase schloss sich die intellektuelle Bearbeitung an. Die Crosskonkordanz wird von der virtuellen Fachbibliothek „Econbiz“, dem Informationsbund Wirtschaft „EconDoc“ und dem Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) zur weiteren Nutzung zur Verfügung gestellt. Sie wird neben der Einsatzmöglichkeit zur integrierten Suche die kooperative Sacherschließung ermöglichen und damit zur optimalen Ausnutzung der knappen personellen Ressourcen bei den Projektpartnern (DDB, HWWA, USBK und ZBW) einen Beitrag leisten.

Von dem „Konzept und Anspruch des interdisziplinären Wissenschaftsportals vascoda“ handelte der Vortrag von Herrn Toepfer (HWWA). Die 44 beteiligten Institutionen betrachten „vascoda“ als Grundbaustein für die „Digitale Bibliothek Deutschland“. Dabei werden sie von dem Ziel geleitet, einen homogenen

Nutzungszugang zu den vielen heterogenen Angeboten der Wissenschaftsdisziplinen anzubieten.

Mit „NEREUS“ stellte Frau Schäfers (ZBW) ein europäisches Netzwerk von wirtschaftswissenschaftlichen Bibliotheken und Informationsanbietern vor. Der Aufbau dieses Portals richtet sich hauptsächlich an internationale Wissenschaftler. Forschungsergebnisse sollen besser sichtbar sein und Forschungserfolge nachweisbarer werden. Die gemeinsame Entwicklung neuer Dienstleistungen hat die Ressourceneinsparung zum Ziel. Geplant ist eine Ausweitung über die europäischen Projektpartner hinaus.

„Kooperation und Konkurrenz von Informationsanbietern: Mit dem Wettbewerber kooperieren?“ lautete das Thema von Frau und Herrn Stock (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf). In diesem Beitrag beleuchteten sie den deutschen Markt für elektronische Informationsdienste. Die Konzentration hin zu einem zentralen Informationsgroßunternehmen ist derzeit nicht zu bemerken. Die Branche besteht eigentlich nur aus Klein- und Mittelunternehmen. Kooperationsformen zwischen Wettbewerbern bestehen vor allem in der gemeinsamen Produktentwicklung sowie in Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten. Wettbewerb und gleichzeitige Zusammenarbeit schließen sich keineswegs aus. Erklären kann man dies mit den Besonderheiten des Wirtschaftsgutes Information. Durch Kooperationen der Anbieter wird die Produktpalette der einzelnen Hosts quantitativ und qualitativ besser. Der Nutzer kann sich auf einen oder einige wenige Hosts beschränken und nimmt dafür selbst höhere Kosten in Kauf. Durch Kooperationen der Anbieter liegen die einzelnen Datenbanken bei mehreren Systemen auf. Der Nutzer kann die jeweils günstigsten Bedingungen wählen – und akzeptiert dabei, dass er sich in allen Systemen auskennen muss.

Frau Kaiser (GBI) stellte ein neues Produkt aus ihrem Hause vor. Mit eWi – elektronische Wirtschaftsinformationen für Hochschulbibliotheken – soll die Vorbereitung der Studenten auf die Praxis erleichtert werden. Studenten der Wirtschaftswissenschaften benötigen im Berufsleben in nahezu jedem Bereich Wirtschaftsinformationen. Entscheidende Erfolgsfaktoren für Unternehmen stellen die Beobachtung der Wettbewerber sowie der Marktsituation und das Wissen über diese dar. Der Informationsvorsprung wird durch tagesaktuelle Informationen erzielt. Schließlich recherchieren Studenten bereits wie Profis.

Nutzeranalysen und -wünsche standen anschließend im Mittelpunkt der Ausführungen von Frau Tröger (UB Münster). Ihre Forschungsfrage, wie nach Informationen gesucht wird, bezog sich auf sechs Nutzungsanalysen zwischen 2000 und 2004. Einige willkürlich herausgegriffene Ergebnisse:

- Web: 84 % verwenden selten bis nie eine erweiterte Suchmaske/sog. Profisuche.

- OPAC: 60 % fänden eine Ergänzung des Personennamens mit biographischen Zusätzen (Lebensdaten, Beruf etc.) interessant.
- OPAC: 40 % suchen im OPAC nach Aufsätzen aus einem Sammelband.
- 3/4 der befragten WissenschaftlerInnen BWL kennen ihre Bibliothek mit dem Sondersammelgebiet BWL nicht!
- 4/5 der Befragten waren davon überzeugt, dass bessere und fachlich aufbereitete Informationsstrukturierung bei der Suche erheblich helfen würde
- Der zeitliche Aufwand der Informationsrecherche für WissenschaftlerInnen beträgt pro Woche einen halben Tag.

Frau Toepser-Ziegert (Institut für Zeitungsforschung/Dortmund) wandte sich mit ihrem Thema „Presse als Komplementärinformation“ der Rolle von Zeitungen in der wissenschaftlichen Dokumentation zu. Anhand einiger Beispiele veranschaulichte sie, welche kuriose Rechercheanfragen ihr Institut erhält. Da diese nicht elektronisch durchgeführt werden können, sind sie äußerst personalintensiv.

Herr Heinisch (Newbase) referierte zum Thema „Presseportal als Werkzeug für die Pressearbeit und Presserecherche“. Besondere Betonung lag hierbei auf dem Einsatz von Datenbank-Hyperlink zur Vernetzung von Presseartikeln mit externen Datenbeständen. Der Nutzervorteil läge zum einen in dem Aufspüren ergänzender aktueller Artikel im Internet oder den Fachinformationsdatenbanken. Zum anderen wären ältere Artikel auch dann zu finden, wenn der Volltext im Portal nicht mehr verfügbar ist. Ausgehend von einem relevanten Artikel können jetzt ähnliche Artikel, Zusatzinformationen etc. recherchiert werden. Zu Artikeln ohne Originaldokument kann der Volltext ggf. über das Internet oder kostenpflichtige Fachdatenbanken gefunden werden.

Die gemeinsame Datenbank (EconPress) der Pressedokumentation von HWWA und dem Wirtschaftsarchiv des IfW/Kiel stand im Mittelpunkt der Ausführungen von Frau Nordmann (HWWA). In EconPress findet sich ein repräsentativer Querschnitt internationaler Zeitungen und Fachzeitschriften. Unter Wahrung der Urheberrechte erfolgt eine formale sowie inhaltliche Erschließung. Den Erfolg dieser Datenbank dokumentieren 2000 Bestellungen im Monat. Mit dem überregionalen Zugriff nebst Bestellfunktion werden spezielle Informationen über Personen, Unternehmen und Körperschaften zusätzlich an Interessierte geliefert.

Zum Abschluss des Programms entwickelte sich eine lebhafte Diskussion über die Ausrichtung der Fachreferentenarbeit. Die vorgestellten Projekte warfen u.a. die Frage auf, wo die eigentliche Sacherschließungstätigkeit im Berufsbild verbleibt, wenn eine zunehmende Projektbeteiligung der Fachreferenten gewünscht wird. Diese Debatte fordert eine Fortsetzung, denn das Bedürfnis diese Herausforderung an die Fachreferententätigkeit ohne Qualitätsverlust anzunehmen, kam deutlich zum Ausdruck.

Herr Depping (USBK) lud zur nächsten Fachreferententagung im Jahre 2006 in die Universitäts- und Stadtbibliothek nach Köln ein. Sämtliche Informationen rund um die Tagung finden Sie unter: <http://www.hwwa.de/etc/FRT04/>

*Peter Bachofner (bachofner@hwwa.de)
Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv*



Tagung von Frauenarchiven und -bibliotheken

Auf Einladung des Archivs der deutschen Frauenbewegung fand vom 29. bis 31. Oktober 2004 in Kassel das 39. Treffen der Frauenarchive, -bibliotheken und -dokumentationsstellen statt. Rund fünfzig Fachfrauen aus Einrichtungen in Deutschland, Österreich und Luxemburg trafen sich zu ihrer alljährlichen Tagung, deren Schwerpunkt in diesem Jahr das Thema „Frauenfachinformationseinrichtungen in der vernetzten, virtuellen Informationswelt“ war. In Vorträgen und Arbeitsgruppen wurden zahlreiche Themen aufgegriffen, von denen hier zwei erwähnt werden sollen.

Die Langzeitarchivierung digitaler Dokumente ist ein Problem, mit dem sich alle Archive und Bibliotheken inzwischen auseinandersetzen müssen, für das aber einheitliche Umgehensweisen und allgemeine Standards gerade erst entwickelt werden. Die Kommunal- und Staatsarchive sind hier vor allem mit der Speicherung von elektronischer Kommunikation der Verwaltung konfrontiert; für Frauenarchive, die als oft außerhalb des staatlichen Archivwesens organisierte Spezialarchive gezielt Sammlungen anlegen, ist hier zum Beispiel die Speicherung der Websites von Frauengruppen (und die Dokumentation der Veränderung dieser Seiten) oder feministischer Online-Zeitschriften ein wichtiges Anliegen, für das Lösungen gefunden werden müssen. Dr. Silke Schomburg vom Hochschulbibliothekszentrum NRW gab mit ihrem Vortrag „Wo ist die Seite vom vergangenen Jahr? – Langzeitarchivierung digitaler Dokumente“ anregende Denkanstöße für die Bewältigung dieser Problematik.

Von großem Interesse war auch das zur Zeit in vielen gesellschaftlichen Bereichen diskutierte Thema Gender Mainstreaming, das bisher in der Bibliotheks- und Archivlandschaft allerdings kaum Beachtung findet. Es gibt zur Zeit nur eine Analyse einer öffentlichen Bibliothek, die von Dr. Karin Alexander, Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien der HU Berlin, vorgestellt wurde. Diese Analyse versucht, erste Rückschlüsse zu ziehen, um so

wohl bei der Nutzung von Bibliotheken wie auch im Berufsbild der Bibliothekarinnen/des Bibliothekars eine größere Geschlechtergerechtigkeit herzustellen. Interessant ist die Frage, wie hier das über Jahrzehnte gewachsene Expertenwissen der Mitarbeiterinnen in Frauenarchiven und -bibliotheken eingebracht werden kann.

Den Frauenarchiven, -bibliotheken und -dokumentationsstellen ist es schon lange ein Anliegen, mit Ihren Beständen über die eigenen Homepages hinaus sichtbar zu sein, um Nutzerinnen und Nutzern den Zugriff auf Materialien zur Frauen- und Geschlechterthematik zu erleichtern. Einem ersten gemeinsamen Projekt, mit dem die zum Teil sehr speziellen und daher oft einzigartigen Zeitschriftenbestände der Frauenbibliotheken in der Zeitschriften-Datenbank nachgewiesen werden, folgte nun der Plan, in Kalliope (der Datenbank, die die Zentralkartei der Autographen in elektronischer Weise fortführt) und in der „Zentralen Datenbank Nachlässe“ des Bundesarchivs verstärkt die Bestände der Frauenarchive einzugeben, um Frauen- und Geschlechtergeschichte in diesen Nachweissystemen deutlicher auffindbar zu machen.

i.d.a. – informieren, dokumentieren, archivieren – Dachverband der deutschsprachigen Lesben-/Frauenarchive, -bibliotheken und -dokumentationsstellen ist zu finden über: www.ida-dachverband.de

Cornelia Wenzel



Arbeitsstelle für Standardisierung: URL-Herkunftskennungen

Die Deutsche Bibliothek veröffentlicht auf ihrer Website die in der Expertengruppe Online-Ressourcen erzielten Ergebnisse zu URL-Herkunftskennungen. <urn:nbn:de:1111-2004072123> <http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:1111-2004072123>

Uniform Resource Names (URNs) werden als Standardnummern mit dem Ziel erfasst, langfristig Uniform Resource Locators (URLs) zu ersetzen. Weitere Informationen zu URNs stehen unter <<http://www.persistent-identifier.de>> bzw. <http://www.ddb.de/professionell/persistent_identifier.htm> zur Verfügung.

Die Expertengruppe Online-Ressourcen hält eine Zwischenlösung für erforderlich, welche die Erfassung von URLs mit Herkunftskennung vorsieht und im Datentausch zwischen den Verbänden eine eindeutige Kennzeichnung ermöglicht.

Nach ausführlicher Beratung, die sowohl bisher bereits verwendete Kennzeichnungen als auch neue Vorschläge berücksichtigte, sind bestimmte URL-Herkunftskennungen als verpflichtend vereinbart worden. Definitionen und eine einheitliche textliche MAB-Umsetzung wurden verabschiedet. Die OPAC-Darstellung ist verbund- und bibliotheksabhängig. Eine Anwendung der URL-Herkunftskennungen ist sowohl für fortlaufend erscheinende Publikationen als auch für Monografien beschlossen worden. Über die genannten Kennzeichnungen hinaus können lokal und regional weitere Kennzeichnungen vereinbart werden.

Änderungen im MAB-Format sind für eine Umsetzung des Ergebnisses nicht erforderlich. Der Standardisierungsausschuss hat in einem Umlaufverfahren im September 2004 die Inkraftsetzung und Veröffentlichung der in der Expertengruppe Online-Ressourcen erzielten Ergebnisse genehmigt. Die Deutsche Bibliothek wird die Bezieher ihrer Datendienste in gewohnter Weise über den Beginn der Anwendung in DDB-Datendiensten informieren.

Gudrun Henze (Arbeitsstelle für Standardisierung)



Halle: Bibliothek des Theologen August Tholuck im GBV

Im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Erschließungsprojekt wurden die Titel der Bibliothek des hallischen Theologieprofessors August Tholuck (1799–1877), der zu den herausragenden Gestalten der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts gehört, per Autopsie in den Gemeinsamen Bibliotheksverbund katalogisiert. Die theologische Spezialbibliothek befindet sich seit 1993 als Depositum des in Halle ansässigen Evangelischen Konvikts in der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen, umfasst 10.920 bibliographische Einheiten und war zu Projektbeginn nur unzureichend in einem Zettelkatalog erschlossen. Im OPAC der Bibliothek der

Franckeschen Stiftungen ist die Recherche auf Bestände der Tholuck-Bibliothek einzugrenzen.

Weitere Informationen über die Tholuck-Bibliothek finden sich in: Brigitte Klosterberg: Die Bibliothek August Tholucks. In: Pietismus und Neuzeit 27 (2001) S. 147–164.



Karlsruhe: Universität arbeitet am intelligenten Web

Das World Wide Web lernt, wie ein Mensch mit Sprache umzugehen und logische Beziehungen zwischen Wörtern und Informationen herzustellen. In Karlsruhe forschen Wissenschaftler der Universität und weiterer Einrichtungen intensiv im Bereich dieser nächst höheren Ausbaustufe des Internets, dem so genannten semantischen Web. Ein Team des Instituts für Angewandte Informatik und Formale Beschreibungsverfahren (AIFB) der Universität Karlsruhe (TH) hat jetzt den ersten Preis des doIT Software-Awards für die Entwicklung der Software „Bibster“ gewonnen (<http://www.doit-online.de>). Mit der Weiterentwicklung des Internets will die Informatik-Forschung erreichen, dass Informationen im Web in Zukunft von Suchmaschinen besser gefunden werden. Eine höhere Treffsicherheit wird unter anderem für Web Services (standardisierter Internet-Zugang zu automatisierten Diensten im Web) dringend gebraucht. Firmen-Intranets können von der innovativen Technologie am meisten im Bereich der Daten-Integration profitieren.

Die Europäische Union (EU) unterstützt die Forschung zum semantischen Web im 6. Forschungsförderprogramm mit vier europaweit ausgelegten Forschungsprojekten (Integrated Projects, IP) sowie dem Aufbau von vier Exzellenznetzwerken (Network of Excellence, NoE). Karlsruhe entwickelt sich in diesem Zusammenhang zu einem herausragenden Standort für Semantic Web-Spitzenforschung in Deutschland und Europa.

Hintergrund der Forschungsarbeiten ist, dass Computer im Web derzeit nicht, oder nur sehr fragmentarisch, erkennen können, in welcher übergeordneten Beziehung Wörter zueinander stehen und in welchem Umfeld sie was bedeuten. Rechner wissen zum Beispiel nicht, dass ein Mitarbeiter eine Person ist oder dass ein Ball im Kontext von Kleid und Frack als festliche Veranstaltung und nicht als Sportgerät einzustufen ist.

Um die Computer hier weiterzuentwickeln, werden die Begriffe und Zusammenhänge, in denen der Mensch über einen bestimmten Problembereich nachdenkt und redet, von den Informatikforschern formal modelliert und so aufbereitet, dass Korrelationen für die Maschine erkennbar werden. Aus der praktischen Anwendung des Modells entstehen Begriffs- und Ordnungsbestimmungen, so genannte Ontologien. Ontologien sind die Grundlage für das semantische Web. Sie werden so angelegt, dass sie kontinuierlich, zum Teil automatisch, mit dem angewandten Sprachschatz des Fachgebietes aktualisiert und weiter ausgebaut werden können.

Die EU-Forschungsprojekte und Netzwerke beschäftigen sich jeweils mit unterschiedlichen technologischen Teilaspekten des Semantic Web. Firmen und Forschungsinstitute aus Karlsruhe arbeiten an folgenden Forschungsvorhaben mit:

- *SEKT (Semantically Enabled Knowledge Technologies)*
Projektkoordination: British Telecom; Technische Koordination: Institut AIFB, Universität Karlsruhe
SEKT untersucht die Zusammenführung bekannter Technologien wie etwa Dokumentenmanagement, Contentmanagement und Wissensmanagement. Sprachverarbeitung und maschinelles Lernen werden mit Ontologien verbunden. Ferner wird ein durchgängiger Anwendungs-Entwicklungsprozess entworfen sowie eine Benutzungsoberfläche für den Umgang mit dem intelligenten Web.
- *aceMedia (Integrating Knowledge, Semantics and Content for User-centred Intelligent Media Services)*
Projektkoordination: Motorola Ltd.
aceMedia ist der Entwicklung eines Multimedia-Content-Management-Systems gewidmet, das semantischen Zugriff auf multimediale Inhalte ermöglicht. Ein Hauptziel der Forschungsarbeiten ist die Gewinnung von Wissen, das in Medieninhalten (Texten, Bildern, Grafiken, Audio, Video) über die primäre Aussage des Dokumentes hinaus inhärent vorhanden ist. Gearbeitet wird an der Beschreibung dieses Wissens auf allen Computer- und Netzebenen, an der Erweiterung und Vereinfachung der Funktionalitäten zur Einbringung von Inhalten in die Systeme sowie an Funktionalitäten zur Übertragung, Suche, zum Zugriff und für die Wiederverwendung.
- *DIP (Data, Information, and Process Integration with Semantic Web Technologies)*
Projektkoordination: National University of Ireland Galway, DERI Institut
Das Hauptziel von DIP ist die Weiterentwicklung der Semantic Web Technologien sowie der Web Service-Technologien mit dem Ziel, beides zu kombinieren. Die integrierte Technologie soll die Infrastruktur für die elektronische Geschäftsabwicklung (eCommerce) der Zukunft sowie die künftige Arbeit übers Netz (eWork) bilden.

- *Knowledgeweb – Network of Excellence (NoE)*
Projektkoordination: Universität Innsbruck, Institut für Informatik;
Ko-Koordination des Forschungsbereiches: Institut AIFB, Universität
Karlsruhe
Knowledge Web ist ein Exzellenznetzwerk mit der Mission, die europäische Industrie und Dienstleister im Bereich der Semantic Web Forschung für webbasierten eCommerce und eWork voranzubringen. Es stützt sich dabei auf drei Säulen: 1. Förderung der Industrie, 2. Förderung der Lehre und 3. Förderung der Forschung.

Weitere Informationen: Angelika Schukraft, Presse und Kommunikation, Universität Karlsruhe (TH), Telefon: 0721/608-6212, E-Mail: schukraft@verwaltung.uni-karlsruhe.de



Zulassungen zum Leihverkehr

Südwest-Region

Das Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg hat mit Wirkung vom 11.10.2004 die

Stadtbibliothek Weil am Rhein <1229>

Humboldtstraße 1, 79576 Weil am Rhein

Tel.: 07621-98140, Fax: 07621-981414

E-Mail: Stadtbibliothek@Weil-am-Rhein.de

URL: <http://www.weil-am-rhein.de/bibliothek/>

zur Teilnahme am überregionalen Leihverkehr der deutschen Bibliotheken zugelassen.

Die Zulassung ist auf der Grundlage der neuen LVO erfolgt, die für Baden-Württemberg zum 01.01.2004 in Kraft getreten ist. Die aktuelle Fassung der Amtlichen Leihverkehrsliste (Stand: 11.10.2004) für die Südwest-Region ist unter <http://www.bsz-bw.de/wwwroot/text/zklvlist.html> zu finden.

Horst Hilger (BSZ Baden-Württemberg)

Nordrhein-Westfalen

Folgende Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen sind mit Wirkung vom 06.10.2004 bzw. 5.11.2004 zum Deutschen Leihverkehr zugelassen worden:

Stadtbücherei Bad Münstereifel <760>

Kölner Str. 4, 53902 Bad Münstereifel, Tel.: (02253) 80 41, Fax: (02253) 5 05-114, E-Mail: stadtbuecherei-muenstereifel@t-online.de

URL: <http://www.bad-muenstereifel.de/bildung/stabue.htm>

Hochschulbibliothek der Technische Fachhochschule Georg Agricola zu Bochum <Bm 1>

Herner Str. 45, 44787 Bochum, Telefon: (0234) 9 68-3250, Telefax: (0234) 9 68-3606, E-Mail: Bibliothek@tfh-bochum.de; URL: <http://www.tfh-bochum.de/>

Bibliothek im museum kunst palast, Düsseldorf <Dü 2>

Ehrenhof 5, 40479 Düsseldorf, Tel.: (0211) 8 99-2458, Fax: (0211) 8 92-9090, E-Mail: annemarie.katins@museum-kunst-palast.de

URL: <http://www.museum-kunst-palast.de/dt/sites/s7s5s3.asp>

Gemeindebücherei Eitorf <770>

Siegstr. 63, 53783 Eitorf, Tel.: (02243) 8 03 79,

E-Mail: bibliothek@bibliothek.eitorf.de

URL: <http://www.eitorf.de/bibliothek1.htm>

Gemeindebücherei Langerwehe <1182>

Josef-Schwarz-Str. 16, 52379 Langerwehe, Tel.: (02423) 94 14 14,

E-Mail: gemeindebuecherei-langerwehe@t-online.de

URL: <http://www.langerwehe.de>

Stadtbücherei Mechernich <1132>

Bahnstr. 27, 53894 Mechernich, Tel.: (02443) 90 30 51, Fax: (02443) 90 30 49

E-Mail: Stadtbuecherei@mechernich.de; URL: http://www.mechernich.de/deutsch/Stadtportrait/050_4_stadtbuecherei.php

Gemeindebücherei Neunkirchen-Seelscheid <1216>

Schulstr. 1, 53819 Neunkirchen-Seelscheid, Tel.: (02247) 87 71

E-Mail: buecherei-neunkirchen@t-online.de

URL: <http://www.neunkirchen-seelscheid.de/buecher/>

Stadtbücherei St. Walburga, Overath <1180>

Steinhofpl. 2, 51491 Overath, Tel.: (02206) 57 57, Fax: (02206) 86 97 12

E-Mail: stb-walburga@t-online.de; URL: <http://www.buecherei-overath.de/>

Öffentliche Bücherei St. Gudula, Rhede <1167>

Hohe Str. 10, 46414 Rhede, Tel.: (02872) 9 80-770, Fax: (02872) 9 80-780

E-Mail: Buecherei_St.Gudula@t-online.de

URL: <http://www.st-gudula.de/soin.html>

Gemeindebibliothek Steinhagen <920>

Am Pulverbach 25, 33803 Steinhagen, Tel.: (05204) 9 97-150, Fax (05204)

9 97-225, E-Mail: gemeindebibliothek.steinhagen@gt-net.de

URL: http://www2.gemeinde-steinhagen.de/bildung_erziehung/sp_auto_90405.cfm?part=screen

Öffentliche Bücherei St. Martinus, Stommeln <1146>

Hauptstr. 55, 50259 Pulheim, Tel.: (02238) 1 34 35,

E-Mail: buecherei@stommeln.de; URL: <http://www.buecherei.stommeln.de>

Stadtbücherei Tönisvorst <1214>

Hochstr. 20 A, 47918 Tönisvorst, Tel.: (02151) 99 92 02, Fax: (02151) 99 92 15

E-Mail: buecherei@toenisvorst.de; URL: http://www.toenisvorst.de/kommunen/toenisvorst/abt42.nsf/fb_homepage/?OpenForm

Stadtbibliothek Troisdorf <807>

Kölner Str. 2, 53840 Troisdorf, Telefon: (02241) 97 39 56,
Telefax: (02241) 9 73 95 70, E-Mail: stadtbibliothek@troisdorf.de

URL: <http://www.troisdorf.de/sites/freizeit/bibliothek/neu/start.asp>

Die Zulassungen sind auf Grundlage der Leihverkehrsordnung für Nordrhein-Westfalen vom 08.03.2004 erfolgt.

Folgende Bibliotheken in NRW sind geschlossen und somit von der Amtlichen Leihverkehrsliste gestrichen worden:

- Bücherei der Hoesch Stahl AG, Dortmund <Dm 8>
- Fachbücherei der Krupp Industrietechnik, Essen <E 4>
- Bücherei der Deutschen Bahn AG/Zentralbereich Querschnittsfragen, Minden <Min 1>
- Kreisbibliothek Siegburg <744>

Im Rahmen der neuen LVO wurde der Regionale Leihverkehr in Nordrhein-Westfalen zum 30.04.2004 eingestellt. Im Zuge dieser Einstellung wurden 75 Bibliotheken in den Überregionalen Leihverkehr überführt.

Die Amtliche Leihverkehrsliste des Landes Nordrhein-Westfalen (Stand: November 2004) finden Sie unter: http://www.hbz-nrw.de/produkte_dienstl/digibib/fernleihe/lv/lvliste1.html

Sabine Zylka (Hochschulbibliothekszentrum des Landes NRW)

Markt + Firmen

Ex Libris: e-Ressourcen managen

Das Verde electronic resource management (ERM) System ist das jüngste Produkt von Ex Libris. Verde unterstützt Bibliotheken und Informationszentren dabei, elektronische Ressourcen jeglicher Art während ihres gesamten Lebenszyklus professionell zu administrieren, die Zugänge zu diesen Ressourcen effizient zu verwalten und ihre Nutzer optimal zu informieren.

Elektronische Ressourcen stellen mit neuen Workflows und Entitäten ganz neue Herausforderungen für das Handling dar, für die neue Tools notwendig sind. Das Verde ERM System meistert diese Herausforderungen mit einer übersichtlich integrierten Lösung zur konsistenten Verwaltung der komplexen und vielfach mehrdimensionalen Beziehungen, die solche Ressourcen charakterisieren – vom Vorschlag, Test, Auswahl, Beschaffung, Freischaltung und Information bis zur Erneuerung und Abbestellung. Zusätzlich ermöglicht Verde lizenzkonformen Benutzerzugriff auf E-Ressourcen entsprechend deren Geschäfts- und Lizenzbedingungen.

Insbesondere Bibliotheken mit einem größeren Bestand an verschiedenen elektronischen Inhalten und Medien und Konsortien, für die spezielle Funktionen vorgesehen sind, werden unmittelbar von Verde profitieren.

Obwohl primär als Standalone-System konzipiert, fügt Verde sich durch seine offene Architektur und die Unterstützung von Standards gut in Bibliotheksumgebungen (Web Services – SOAP, Unicode, XML, OpenURL) ein. Somit haben alle Anwendungen, wie Kataloge und A-Z-Listen, Subject-Gateways Zugang zu aktuellen e-Ressource Informationen (beispielsweise Verfügbarkeit und Lizenzbedingungen, z.B. Print-Rechte).

Verde wurde in Zusammenarbeit mit der Digital Library Federation Electronic Resource Management Initiative und entsprechend den Anforderungen dieser Initiative entwickelt. Das Verde System hat diesen Ansatz von DLF ERMI insbesondere noch um das Management von Konsortien und Tools zur Kostenanalyse erweitert. Der Verde-Entwicklungsprozess hat in allen Phasen auch von den Beiträgen einer internationalen Fokusgruppe ganz verschiedener Bibliotheken und Konsortien, zu den z.B. auch die ETH Zürich gehörte, profitiert.

Weitere Informationen zu Verde: <http://www.exlibrisgroup.com/verde.html>

Mikro-Univers: 2. Workshop „Digitalisierung, Erschließung, Internetpräsentation und Langzeitarchivierung“

Die Fa. Mikro-Univers GmbH führte am 09.11.2004 in ihren Räumen einen Workshop durch, an dem 34 Bibliothekare und Archivare teilnahmen. Bezogen auf Arbeitsergebnisse aus zwei aktuellen Projekten wurden neue Technologien bei der Digitalisierung und Erschließung vorgestellt und diskutiert. Eine Erweiterung der im Bibliotheksbereich eingesetzten Internetsoftware „Chopin“ (www.dilib.info) mit integrierter Bestellfunktion sowie eine Technologie zur Ausgabe von Images auf Mikrofilm wurden präsentiert.

Im Modellprojekt „Berlinisch“ wird der Bestand der Zentral- und Landesbibliothek Berlin zum Berliner Dialekt aufbereitet. Anders als bei vielen Digitalisierungsprojekten sollen neben der Webpräsentation der Images auch Volltexte erzeugt und die digitalisierten Images für „Print on demand“ (PoD) genutzt werden.

Die Nutzung der Images für die Druckvorstufe bringt hohe Anforderungen: Beim Scannen mit einem Buchscanner wurde als Auflösung 600 dpi bitonal gewählt. Einige Images, die in Graustufen 300 dpi gescannt werden mussten, wurden auf 600 dpi bitonal umgerechnet. Anschließend ist eine – weitgehend automatisierte – Imagebearbeitung erforderlich um Flecken zu entfernen, den Satzspiegel gerade zu rücken und zu zentrieren sowie einen definierten Druckrand hinzuzufügen. Ausgabeformat für PoD sind PDF-Dateien.

Mit der Software „docWORKS“ erfolgte die Imageanalyse, die automatische Strukturierung und die Erzeugung eines Volltextes. Die einzelnen Strukturelemente wie Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Kapitelüberschriften und Abbildungen wurden mit dem Volltext als XML-Dateien abgelegt. Die Besonderheit besteht bei diesem Projekt darin, dass ein Großteil der Volltexte aus Frakturschriften erzeugt wurde. Dabei ist das Auslesen von Images, in denen Frakturschriften – bzw. Antiqua- und Frakturschriften gemeinsam – vorkommen, mit hoher Genauigkeit erreicht worden. Für die Darstellung und Suche im Internet sind diese Daten und Images in die Internetsoftware „Chopin“ integriert worden. Damit ist sowohl ein Zugriff auf den Bestand über die automatisch erzeugten Strukturelemente als auch über eine Volltextsuche möglich. Der Benutzer kann dann über eine integrierte Bestellfunktion die gewünschten Titel (Bücher oder Teile von Büchern) als PDF-Datei herunterladen oder als Ausdruck über PoD bestellen. Die PDF-Dateien enthalten die komprimierten Images in 300 dpi, aber auch die Strukturinformationen aus „docWorks“ und in einem unsichtbaren Layer den recherchierbaren Volltext. Die PDF-Dateien sind auch bei ganzen Büchern meist nur wenige MByte groß.

Zur Demonstration der Funktionen wurde über Internet eine solche Bestellung ausgelöst. Nach 5 Stunden konnten wir den Teilnehmer des Workshops ihr persönliches Exemplar überreichen.

Die Verwendung von Standards wie TIFF, XML (METS) und PDF war bei allen Arbeitsschritten sehr wichtig, um einerseits einen effektiven Workflow zu ermöglichen und andererseits die Langzeitverfügbarkeit der digitalen Daten gewährleisten zu können.

Das Projekt soll zeigen, wie interessante Bestände einer Bibliothek in Form eines Webshop zugänglich gemacht werden können. Es könnte aber auch als Modell für die Präsentation vergriffener Titel von Verlagen dienen.

Die Zielstellung des Projekts „AUFBAU DIGITAL“ ist die Sicherung und Erschließung des wertvollen Archivs des Aufbau-Verlags (1945–1995). Die Heterogenität des Archivmaterials hinsichtlich des Erhaltungszustandes des darin befindlichen Papiers (Durchschlagpapier, farbige Eintragungen usw.) und die Menge waren die Ausgangspunkte für einen neuen technologischen Ansatz. Um einen absehbaren Projektzeitraum kalkulieren und dem Ausgangsmaterial entsprechen zu können sowie zur Erreichung der Zielstellung „Langzeitsicherung im Sinne des Kulturgutschutzes und der Erschließung“ werden Farbdurchlaufscanner eingesetzt und die Farbimages mit speziellen Softwaretools aufbereitet. Dabei entsteht ein bitonales Images, bei dem v.a. der farbige Hintergrund ausgefiltert wurde, sowie ein Farbimage für die Benutzung. Das bitonale Image ist für die Ausgabe auf Mikrofilm qualitativ gut geeignet. Mittels eines ArchivWriters werden die Images auf 16 mm Rollfilm zu 65m Länge ausgeplottet. Dieser Silbernegativfilm wird so entwickelt, dass die Langzeitar Archivierung gewährleistet ist. Die Filmart ist für die Speicherung von Vorlagen im Format bis DIN A 3 sehr gut geeignet und garantiert eine hohe Speicherdichte im Vergleich zum 35 mm Rollfilm. Bis zu 7.000 Seiten können auf einem 16 mm Rollfilm zu 65 m Länge gespeichert werden. Diese Filme sind für die Einlagerung vorgesehen.

Für die Benutzung werden die Farbimages aufbereitet, um ein Optimum an Lesbarkeit bei kleinen Dateigrößen zu erreichen. Auf Basis der vorhandenen Kataloge hat die Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek den Bestand über Indizes erschlossen, die mit jeweils einem Konvolut der Dokumente verknüpft werden. Benutzer können sowohl nach im Bestand vorkommenden Namen oder Sachbereichen suchen, als auch über die Signatur auf die jeweilige Struktureinheit zugreifen.

Referenten:

Projekt „Berlinisch“: Herr Dr. Dürr, Zentral- und Landesbibliothek
Berlin

Projekt „Aufbau-Digital“: Herr Lange, Staatsbibliothek zu Berlin –
Preußischer Kulturbesitz / Handschriften-
abteilung

Digitalisierung: Herr Rosenau, Mikro-Univers GmbH

Erschließung: Herr Janczikowski, CCS GmbH

Internetpräsentation „Chopin“: Herr Schneider, Schneider GmbH

Kontakt: Mikro-Univers GmbH, E-Mail: mail@mikrouivers.de.

Reinhard Rosenau (Mikro-Univers GmbH)

